

(Ost-)Afrikanische Germanistik

Entstehung und Entwicklung von Deutsch in Kenia

JULIA AUGART
University of Namibia

MEJA J. IKOBWA
University of Nairobi

Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren entstand der Begriff „Afrikanische Germanistik (vgl. Wierlacher 2003:9f). Kritisiert wird jedoch zu Recht die damit einhergehende Verallgemeinerung der unterschiedlichen afrikanischen Länder, die die Komplexität des Kontinents ignoriert (vgl. Altmayer 2010:87). Obgleich Entstehung, Geschichte und Formate der Deutsch- und Germanistikprogramme oft sehr verschieden sind, so werden doch einige Probleme wie Mangel an (qualifiziertem) Nachwuchs, geringe Studierendenzahlen, die Legitimation des Faches, insbesondere aber die Berufsaussichten für Absolventen geteilt¹. Die frühe Auseinandersetzung bzw. versuchte Definition des Begriffs „Afrikanische Germanistik“ ab den 1980er Jahren hat ihre Provenienz in Westafrika, wie bereits Laurien 1992 feststellt (Laurien 1992:576) und beschreiben eine westafrikanische Germanistik (vgl. auch Augart 2012a:8). Ein Überblick über die Germanistik im südlichen Afrika bietet der Artikel „(Süd-) Afrikanische Germanistik. Zur Positionierung und Professionalisierung der Germanistik im südlichen Afrika“ (Augart 2012a). Der vorliegende Aufsatz ist ein Beitrag zur ostafrikanischen Germanistik. Denn zu Deutsch und Germanistik in Ostafrika – insbesondere Kenia und Uganda – sind wenige Forschungsarbeiten erschienen, obgleich Uganda bereits in den 1960er Jahren Deutsch an Schulen und an der Makerere University eingeführt. In Kenia folgte dies in den 1980er Jahren. In Tansania, dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, gibt es nur an der University of Zanzibar ein Sprachkursprogramm, Deutsch an Schulen wird erst seit 2009 im Rahmen der PASCH-Initiative des Auswärtigen Amtes aufgebaut².

Der folgende Beitrag wird sich mit Deutsch und „German Studies“ in Kenia beschäftigen, aber auch kurz die Situation in anderen ostafrikanischen Ländern skizzieren. Im Weiteren wird zunächst die Forschungslage skizziert, im Anschluss daran auf die Entstehung und Entwicklung von Deutsch in Ostafrika, insbesondere Kenia, und auf den Aufbau und die Inhalte der Deutschprogramme eingegangen. Abschließend folgt die Darstellung und Auswertung einer Befragung ehemaliger Deutschstudierender in Kenia (Abschlussjahrgänge 2004-2008). Die Untersuchung gibt Aufschluss über die Beweggründe, Deutsch zu studieren, über die berufliche Entwicklung der Absolventen und die etwaigen Relevanz von Deutsch im späteren Berufsleben. Ferner werden die

Master- und Promotionsarbeiten einen Einblick in die Forschungsinteressen und -gebiete kenianischer Germanisten geben³.

Forschungsüberblick

Zu Deutsch bzw. Germanistik/„German Studies“ in Kenia liegen drei kurze Darstellungen aus den späten 1980er bzw. frühen 1990er Jahren vor: Hans Schlemper „Über drei Alternativen zur deutschen ‚Inlandsgermanistik‘ an ausländischen Hochschulen: Beispiel Kenia“ (1987), Ingrid Lauriens „German Studies in Kenya“ (1987), und Gabriele Althoffs „Thesen zum Deutschstudium an ostafrikanischen Universitäten“ (1992). Schlemper, erster DAAD-Lektor in Kenia, beschreibt die Entstehung des Programms 1981. Zunächst sollte nur ein Sprachprogramm für Postgraduierte aufgebaut werden, das aber aufgrund fehlenden Bedarfs nicht umgesetzt wurde. Ein vermehrtes Interesse der Studienanfänger an Deutsch führte dazu, dass im Jahr 1983 mit einem Bachelor-Studiengang (BA), in dem man im Nebenfach Deutsch studieren konnte, an der University of Nairobi begonnen wurde – in der Hoffnung, dass es nach der Einführung von Deutsch als Wahlpflichtfach, bald mehr Deutschschüler und damit auch mehr potenzielle Deutschstudenten mit Vorkenntnissen für ein „German Studies“-Programm geben würde.

Ingrid Laurien, die Schlemper 1986 als DAAD-Lektorin nachfolgt, beschreibt die Anfänge des „German Studies“-Programms in Kenia an der University of Nairobi, das mangels kenianischer Germanisten größtenteils von deutschen Germanisten (DAAD-Lektoren) aufgebaut wurde (Laurien 1987:88). Sie skizziert eine mögliche Zukunft, wobei sie ihre Bedenken gegenüber der Idee äußert, ein zweites Deutschprogramm an der Kenyatta University zur Ausbildung von Deutschlehrern einzuführen. Sie schlägt vor, Deutschlehrer in einem einjährigen Aufbaustudium nach dem BA auszubilden, um damit auch schneller auf eine möglicherweise sinkende Nachfrage von Deutschlehrern reagieren zu können. Ferner stellt Laurien auch die Frage nach dem Sinn und den Perspektiven von Deutsch in Kenia sowie den Berufsmöglichkeiten, da zum einen nicht kontinuierlich neue Deutschlehrer gebraucht würden, deutsche Firmen ihre eigenen Mitarbeiter aus Deutschland mitbrächten und für Stellen in der Tourismusindustrie kein Deutsch auf akademischem Niveau nötig sei (Laurien 1987:90).

Althoff hingegen, deren Beitrag die Zusammenfassung eines Treffens von Deutsch-/Germanistikdozenten aus Kenia und Uganda im Jahr 1991 ist, stellt sechs Jahre nach der eher pessimistischen Überlegung Lauriens fest, dass es in Kenia und Uganda „genügend Bedarf und Interesse an Deutsch“ (Althoff 1992:574) gibt, das Fach einen direkten sprachlichen und gesellschaftlichen Nutzen habe, insbesondere in der Übersetzungsarbeit (ebd.:574) sowie einer Relevanz hinsichtlich der Vermittlung von Weltkenntnis bzw. Kenntnis der Welt der Deutschen (ebd.:575).

Michael Anton Böhm *Deutsch in Afrika* bietet einen kurzen Überblick zu Kenia allgemein, zur Bildungssituation und Sprachsituation, den Deutschzahlen an Schulen und Universitäten in Kenia von 1983-1999 sowie den verschiedenen tertiären Bildungseinrichtungen, an denen Deutsch angeboten wird (vgl. Böhm 2003:424-431). Lasme Bedis gleichnamige Arbeit *Deutsch in Afrika* von 2006 geht kurz auf Ostafrika und ins-

besondere Kenia ein (vgl. Bedi 2006:189ff.), seine Darstellungen sind jedoch ungenau. Laut Bedi hätten nur Uganda und Kenia ein Deutschangebot und nur Kenia habe den Mut gehabt, „Deutsch als Wahlpflichtfach an den Schulen einzuführen“ (ebd.:199), was eine Deutschlehrerausbildung erfordert. Dies, so Bedi, biete „auch eine wichtige Entfaltungsmöglichkeit“ (ebd.:199) und Kenia nehme damit in Ostafrika eine Führungsrolle ein (ebd.:200). Im Jahr 2000 habe, so Bedi, Kenia auf Platz eins der Deutschlerner in den englischsprachigen Ländern Afrikas gestanden und auch von Deutschland spezielle Förderung bezüglich Deutsch, so unter anderem ein Goethe-Institut, erhalten, eine Unterstützung, die aber auch vielen anderen Ländern Afrikas zukommt⁴.

Von Catherine Agoya-Wotsuna erschien 2012 *Die Sprachsituation Kenias als Voraussetzung für die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache*⁵, eine Untersuchung, die insbesondere auf phonologische Interferenzen beim Deutschlernen in Kenia eingeht und hierzu an verschiedenen kenianischen Schulen mit einem Deutsch- bzw. DaF-Programm Erhebungen durchführte. Sie legt aber auch die Verankerung von DaF im kenianischen Bildungswesen dar (Agoya-Wotsuna 2012:99), skizziert die Situation von Deutsch an Schulen und beschreibt Gründe und Motivation Deutsch zu lernen (ebd.:104). „Germanistik in Kenia. Interkulturelles Lesen und Verstehen durch Identifikationsmöglichkeiten“ (Augart 2012b) illustriert, wie deutsche Literatur im Germanistikstudium in Kenia gelesen und interpretiert werden kann.

Zu Uganda bietet auch Böhm einen Überblick zum Land und zur Bildungssituation sowie Deutsch an Schule und Hochschule (Böhm 2003:445-451) und Bedi erwähnt Uganda zusammen mit Kenia in seinem Ostafrika-Kapitel. Einen guten Überblick über die Entstehung von Deutsch in Uganda bietet Klaus Betz' Aufsatz von 1992; Ingrid Rissoms Beitrag „Prometheus in Kampala“ (1989) illustriert ihren Umgang und ihre Lehrerfahrungen mit deutscher Literatur in Uganda.

Tansania wird ebenfalls in Böhms Untersuchung aufgeführt, zeigt jedoch, dass es keinen Deutschunterricht gibt und sich nach Schließung des Goethe-Instituts 1998 nur noch die „German-Tanzanian Society“ um die deutsche Sprache und Kultur bemühte (Böhm 2003:440-444). Janna Degeners Aufsatz „Nusi kaputi“ (2009) thematisiert neuere Entwicklungen in Tansania (Neueröffnung des Goethe-Instituts, PASCH-Initiative), die unveröffentlichten Magisterarbeit von Kathrina Kühnel „Deutsch in Tansania“, ebenfalls von 2009 stellt die Entwicklung von Deutsch in Tansania von der Kolonialzeit bis heute, ergänzt um einen umfassenden und kontrastiven Exkurs zu Kenia, dar.

Einige Beiträge beziehen sich auf Ostafrika allgemein, so Ingrid Lauriens 1992 veröffentlichter Artikel „Frankophonie – Anglophonie. Germanistik in Afrika“, der die Unterschiede und unterschiedlichen Rahmenbedingungen des Deutschunterrichts in den französisch- und englischsprachigen Ländern Afrikas illustriert. Weitere Arbeiten, fast ausschließlich aus den frühen 1990er Jahren, formulieren Thesen zu Deutsch in Ostafrika bzw. didaktische Anregungen oder auch Curriculavorschläge. Hierzu gehören Ingrid Lauriens „Geschichte als historische Landeskunde in Ostafrika“ (1990) und Rainer Epps „Literatur und Landeskunde im ostafrikanischen Kontext“ (1992), die sich mit der Landeskunde im ostafrikanischen Germanistikstudium auseinandersetzen, oder

auch Manuel Murangas „Übersetzen in der Lehr- und Forschertätigkeit eines afrikanischen Germanisten“ (1992), der den Nutzen der Translation und damit auch Betätigungsfelder für Germanisten aufzeigt. Einen allgemeinen neueren Überblick bietet die unveröffentlichte Magisterarbeit von Sigita Baica „Deutschunterricht in Ostafrika“ von 2010.

Deutsch in Ostafrika

Kurzer Überblick

In Ostafrika gibt es mehrere Institute bzw. Büros deutscher Kulturmittler. In Nairobi gibt es bereits seit 1963 ein Goethe-Institut, 1969 wurde die Deutsche Schule Nairobi (Michael Grzimek Schule) eröffnet und der DAAD unterhält seit 1973 ein Außenstellenbüro (vgl. Böhm 2003:429); seit 1976 gibt es ein Kulturabkommen zwischen Kenia und Deutschland (ebd.:428). Seit 1981 gibt es ein DAAD-Lektorat an der University of Nairobi und seit 1988 an der Kenyatta University. In Mombasa wird Deutsch in den „German Embassy Courses“ und dem „German Institut“ angeboten und von der deutschen Botschaft bzw. dem Goethe-Institut unterstützt.

In Uganda wurde die „Ugandan German Cultural Society“ im Jahre 1988 gegründet, und wurde damals vom Goethe-Institut in ihrer Arbeit unterstützt. Das „Goethe Zentrum Kampala“ (GZK) wurde 2008 gegründet. Bereits seit den 1960er Jahren wird Deutsch an den Schulen angeboten (Betz 1992:588), derzeit wird an neun Schulen (ca. 4000 Schüler) Deutsch unterrichtet. An der Makerere University wurde der Studiengang BA German 1967 begonnen (Witte 2002/2003:171) und zwar als erster Deutschstudien-gang in Ostafrika (Betz 1992:589). Zeitgleich wurde vom DAAD ein Lektorat eingerichtet (vgl. Betz 1992:589). Laut Betz war bereits Anfang der 1990er Jahre die „Ugandisierung“ des Deutschprogramms abgeschlossen (ebd.:593). Im Jahr 2010 gab es 146 Deutschstudierende (Netzwerk Deutsch 2010:12).

In Tansania wurde 2009 das 1998 geschlossene Goethe-Institut in Dar es Salam wiedereröffnet, an der State University of Zanzibar gibt es seit 1996 einen Diploma-Studiengang, der „zum sogenannten ‚Diploma in Sprachen mit Ausbildung‘“ führt, was bedeutet, dass die Lehrtätigkeit ein wichtiges Thema darstellt“ (Kühnel 2009:41). Im restlichen Tansania, wie auch in Ruanda und Burundi, wird Deutsch an ausgewählten Schulen im Rahmen der PASCH-Initiative des Auswärtigen Amtes seit 2008 bzw. 2009 eingeführt (vgl. auch Baica 2010 sowie Degener 2009).

Fachberater wurden in den 1980er Jahren vom Bundesverwaltungsamt nach Kenia und Uganda entsandt und verschiedenen ugandischen und kenianischen Institutionen angegliedert oder auch in sie integriert, wie in Universität, in Ministerien und oder Bildungsinstituten wie das KIE (Kenya Institut of Education). Seit 2004 ist die Fachberatung in Ostafrika dem Goethe-Institut Nairobi unterstellt und auf eine Stelle reduziert worden. Heute ist der Experte für Unterricht (ExU) für ganz Ostafrika, nämlich Kenia, Uganda, Ruanda, Burundi und Tansania, zuständig.

Deutsch in Kenia

Bereits vor der Einführung von Deutsch an kenianischen Sekundarschulen und Universitäten in den 1980er Jahren bot die Hotelfachschule Utalii College ab ihrer Gründung 1975 Sprachkurse in Deutsch an. Als Unterrichtsfach an Sekundarschulen wurde Deutsch erst in den 1980er Jahren eingeführt, mit Ausnahme der Kenya High School in Nairobi, die bereits 1968 das Fach Deutsch in ihr Curriculum aufnahm und 1971 erstmals prüfte (Aogya-Wotsuna 2012:109)⁶. Die StADaF Nachfolgepublikation Netzwerk Deutsch gibt an, dass 2009/2010 landesweit an knapp 60 Schulen 3600 Schüler Deutsch lernen (Netzwerk Deutsch 2010:7); 2013 wird laut Goethe-Institut Nairobi an über 80 Schulen in Kenia Deutsch gelehrt und die Tendenz ist steigend. Trotz dieser positiven Zahlen entwickelte sich Deutsch nicht so schnell und stark wie Laurien 1987 voraussagte hatte (vgl. Laurien 1987:89).

An der University of Nairobi gibt es seit 1983 einen BA-Studiengang Deutsch⁷, ein MA-Studiengang Deutsch wurde 1993 eingeführt; an der Kenyatta University wird seit 1989 der Studiengang Bachelor of Education German (BEd German)⁸, seit 2002 ein Bachelor of Art German (BA German) und seit 2011 auch als Nebenfach angeboten⁹. Bereits seit 1992 gibt es eine Deutschlehrausbildung am Kagumo Teachers' College, seit 2002 einen Sprachkurs Deutsch als Wahlfach im BA Humanities an der privaten Strathmore University. Ferner wurde an der Moi University in Eldoret 2009 ein BA-Studiengang German eingeführt. Im Jahr 2005 gab es insgesamt 350 Deutschstudierende, wobei die Zahlen die Studierenden an den Colleges, also die Fremdsprachenstudenten, mit einschließen. Für 2010 liegen keine Angaben zu Lernerzahlen an tertiären Einrichtungen vor¹⁰. An den beiden Universitäten in Nairobi sind die Zahlen der Deutschstudierenden (früher ca. 25 Studierende pro Jahrgang, vgl. auch Laurien 1987:89) über die letzten Jahre zurückgegangen, haben sich aber zumindest an der Kenyatta University auf ca. 10 Studierende pro Jahrgang halten können 2012 konnten erstmals knapp 20 Erstsemester verzeichnet werden. Im BA-Programm an der University of Nairobi sind die Zahlen vergleichsweise geringer, das MA-Programm hatte in den letzten Jahren durchschnittlich ca. 4-5 Studierende.

Das Lehrpersonal an Universitäten in Kenia bestand für lange Jahre, bis auf wenige Ausnahmen, aus den jeweiligen promovierten DAAD-Lektoren und kenianischen Lehrkräften, die einen MA-Abschluss hatten. Häufig wurden von den Universitäten nur befristete Arbeitsverträge, oft auch nur auf Stundenbasis angeboten, weshalb die Fluktuation hoch war und das Lehrpersonal häufig wechselte. I.d.R. wurden die Deutschabteilungen, ohne dass es hier formale Regelungen gab, von den dortigen DAAD-Lektoren geleitet, die ebenfalls nach einigen Jahren wechseln, damit oft auch Zielsetzung und Akzentuierung des Programms. In den letzten Jahren haben jedoch einige kenianische Germanisten promoviert oder sind derzeit mit ihrer Promotion beschäftigt, so dass eine Stabilisierung und auch eine Positionierung der kenianischen Germanistik zu erwarten ist. Ferner fand im Mai 2013 erstmals eine Konferenz zur Ostafrikanischen Germanistik mit Germanisten aus der Großregion Ostafrika zur Frage der Germanistik in Ostafrika, ihrer Nachhaltigkeit und zukünftiger Konzepte in Nairobi statt.

Aufbau der Germanistikprogramme

Struktureller Studienaufbau

In Kenia und Uganda wird ein vierjähriger BA angeboten, an den man ein zweijähriges MA-Studium anschließen kann. Im BA-/BEd-Studiengang werden i.d.R. drei Fächer studiert und zwar für die Dauer von vier Jahren (nur im BA kann nach drei Jahren ein Nebenfach abgewählt werden). Um zum BA-/BEd-Programm an der Kenyatta University, der University of Nairobi und der Moi University zugelassen zu werden, müssen die Studierenden bereits Deutschkenntnisse vorweisen und in ihrem KCSE (Kenya Certificate of Secondary Education) eine bestimmte Note in Deutsch, abhängig vom jeweiligen Programm an der Universität, erreicht haben. Seit kurzer Zeit wird auch das Goethe-Zertifikat B1 akzeptiert. Für das Deutschstudium werden im Hauptfach 6-9 Wochenstunden, im Nebenfach 3-6 Wochenstunden Deutsch studiert. Im MA-Programm, einem zweijährigen kursbasierten Programm mit anschließendem „Master-project“, werden in Kenia 4 Module mit je 4 Wochenstunden pro Semester, also insgesamt 16 Wochenstunden veranschlagt.

Programme für Anfänger ohne Vorkenntnisse gibt es nicht an den Universitäten Kenyatta und Nairobi, aber in den Studiengängen Tourismus an der Moi University, an der Tourismus Hochschule Utalii College und der privaten Strathmore University. Im Studiengang „Home Science“ an der Kenyatta University wird ebenfalls ein Sprachkurs für Anfänger ohne Vorkenntnisse unterrichtet, aber nur als Wahlfach, das nicht von der Deutschabteilung unterrichtet wird. Der gleiche Fall ist an der University of Nairobi im BA-Programm Hotel- und Tourismus-Management zu beobachten.

Inhaltlicher Aufbau der germanistischen Programme

An der Makerere University wird Deutsch an der School of Languages angeboten und richtet sich an Studierende mit und ohne Deutschkenntnisse in den Studiengängen „BA German for Beginners“ und „BA German Advanced“¹¹. Im „BA German for Beginners“ werden neben Sprachkursen und Kursen zur Textanalyse Kurse zur Landeskunde angeboten: „Topics in German“, „German Political and Cultural History“, „Germany in World Affairs“, „German Cultural Institutions“, „German Mass Media“, „Cultures and Subcultures in Present Day Germany“, „Research Methods“, „Literary Texts and Literary History“, „German for Special Purposes I: Tourism“ und „German for Special Purposes II: Business“, „Intercultural Exchange and Co-operation“, „Creative Writing“ und „Multimedia German“¹².

Im Studiengang mit Vorkenntnissen Deutsch (BA German Advanced) werden neben fortgeschrittenen Sprachkursen Kurse zur Literatur, Linguistik, Landeskunde, Übersetzung und Film auch Uganda-spezifische bzw. Afrika-spezifische Themen, wie beispielsweise „Ugandan Issues in German“, „African Literature in German Translation“, „Africa in German Texts“, „Interpreting in German“ angeboten. Beide Studiengänge bieten Programme an, die zum einen durch spezifische Kurse wie „Business German“, „German for Tourism“, „Interpreting German“ marktgerecht ausbilden möchten, zum anderen im Germanistikstudium Bezüge zu Uganda herstellen und komparatistisch vorgehen.

Das Curriculum des kenianischen BA-/BEd- und auch MA-Programms an den Universitäten in Nairobi, der Kenyatta University und der University of Nairobi, orientiert sich hauptsächlich an der deutschen Inlandsgermanistik und wurde von deutschen Germanisten von einem deutschen Standpunkt aus entwickelt, wie bereits Laurien 1987 kritisierte (Laurien 1987:88). An der University of Nairobi wurde 1980 mit dem Programm „German Studies“ begonnen und die Vermittlung von Deutschkenntnissen sollte Deutschlernenden den Weg zur Kommunikation in einer wichtigen Fremdsprache eröffnen sowie wissenschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Abgesehen von intermittierenden Versuchen (u.a. 2001 und 2006) den Syllabus zu überarbeiten, blieb die ursprüngliche Fassung für den BA-Studiengang bis 2012 erhalten. Dieses Curriculum war anspruchsvoll und behandelte nach der Einleitung der Fassung von 2001 u.a. „deutschlandkundliche Fragestellungen der Vergangenheit und Gegenwart“ und „notwendiges Wissen über aktuelle sprach-, kommunikations- und literaturwissenschaftliche Fragestellungen“ (University of Nairobi 2001). Die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten durch dieses Programm sollte zur „Vorbereitung auf Berufsfelder [...], in denen Deutsch selbst Berufsfeld ist, oder eine relevante Stützungsfunktion in Verbindung mit anderen Fächern hat“ (University of Nairobi 2001) dienen. Die Ausbildung sollte berufsorientiert sein und die Studierenden auf „Berufsfelder im öffentlichen Dienst, in der Übersetzung, der Kommunikation oder im Tourismus vorbereiten“ (University of Nairobi 2001). Das 2012 überarbeitete und umbenannte „Intercultural German Studies Programm“ hat ebenfalls eine Berufsorientierung zum Ziel. Diese versteht sich aber nicht als Ausbildung, in der Studierende Ausdrucksvermögen und spezifischen Wortschatz, der für den jeweiligen Berufe erforderlich ist, lernen. Stattdessen sollen interkulturelle Kompetenzen bzw. Fertigkeiten, die in künftigen Arbeitskontexten von Nutzen sein können, vermittelt werden. Die neue Ausrichtung des Programms entspricht einerseits dem Bedürfnis nach einer Orientierung auf aktuelle Tendenzen und Entwicklungen in den Sprach-, Kommunikations-, Kultur- und Literaturwissenschaften und Förderung von interdisziplinären Ansätzen. Andererseits dient es der Legitimierung des Fachs im Hinblick auf u.a. niedrige Zahlen der Deutschstudierenden. Weiterhin kann Deutsch erstmals als Hauptfach studiert werden. Anders als zuvor werden nicht mehr nur Studierende zugelassen, die Deutsch in der Sekundarschule belegten, sondern auch das Zertifikat B1 des Goethe-Instituts wird als Zulassungsvoraussetzung anerkannt. Der seit 1993 zweijährige MA-Studiengang Deutsch an der University of Nairobi setzt sich aus verschiedenen Modulen zur Literatur, Literaturwissenschaft, Literaturgeschichte sowie Linguistik, Geschichte und einem MA-Projekt zusammen. Seit Jahren wird der Studiengang vom DAAD durch Stipendien sowie Forschungsaufenthalte in Deutschland unterstützt, und somit werden die Studierendenzahlen und letztendlich auch das Programm stabilisiert (Studierendenzahlen: 2004: 7; 2006: 5; 2008: 4; 2010: 3; 2012: 8). Seit 2002 wurden auch Studierende aus dem Sudan in das Programm aufgenommen, seit 2012 ebenfalls aus Kamerun, Simbabwe und Uganda, um das MA-Programm langfristig zu garantieren und auch für andere Länder, nicht nur ostafrikanische, ein weiterführendes Germanistikstudium in Afrika anbieten zu können.

An der Kenyatta University gibt es den einzigen BEd-Studiengang, der zukünftige Deutschlehrer für die Schulen mit Deutschprogramm ausbildet¹³. Im Jahr 2002 wurde

auch ein BA-Studiengang eingerichtet, der aber relativ wenig Studierende hat. In beiden Studiengängen, die bis auf wenige Ausnahmen zusammen unterrichtet werden, werden fortgeschrittene Sprachkurse in allen vier Jahrgangsstufen angeboten, das Sprachniveau der Studierenden variiert zwischen A2 und B2/C1. Die Sprachkurse bearbeiten verschiedene Grammatikthemen, es wird jedoch nicht mit einem Lehrwerk gearbeitet, das alle vier Fähigkeiten zusammen ausbildet und eine strukturierte Progression garantiert. Ferner werden Literaturgeschichte, Linguistik, Landeskunde, Übersetzung sowie einige wenige explizit kontrastive Kurse wie das Modul „Aspects of Intercultural Communication“, das seit kurzem zu den Pflichtmodulen zählt, sowie „Comparative Stylistics“ angeboten. „German Subject Methods“ und ein Schulpraktikum („Teaching Practice“) sind für die BEd-Studenten Pflichtmodul neben allgemeinen pädagogischen und didaktischen Modulen im Fachbereich Kommunikation. Für den BA-Studiengang gibt es verschiedene „Electives“ (Wahlpflichtfächer) zur deutschen Literatur, Linguistik oder auch Landeskunde. Die meisten Kursbeschreibungen sind relativ frei formuliert worden, so dass dem jeweiligen Dozenten ein Freiraum für eine eigene Auswahl und Zielsetzung bzw. Akzentuierung beispielweise von kontrastiven Aspekten zur Verfügung steht. So wurden in den meisten Literaturseminaren immer auch Texte mit Afrikabezug oder mit Identifizierungsmöglichkeiten ausgewählt. Damit kann eine Mischung aus traditioneller Germanistik sowie einer afrikanischen Germanistik gelingen, jedoch hängt es vom jeweiligen Dozenten ab und sollte stärker in der Modulbeschreibung verankert werden. Allerdings ist ein Überhang an literaturwissenschaftlichen bzw. literaturgeschichtlichen Modulen zu verzeichnen, die in ihrer Spezifik gerade für den Lehrberuf nicht notwendigerweise relevant sind und zugunsten von anderen Modulen wie beispielsweise Landeskunde oder auch Didaktik sowie vertiefenden Sprachkursen sicherlich reduziert werden könnten.

An der Moi University, Chepkoilel Campus (ab März 2013, University of Eldoret) wurde 2005 auf Eigeninitiative einer Teilzeitdozentin Deutsch als Wahlkurs in der Abteilung „Hotel and Hospitality Management“ eingeführt. Als „Deutsch für den Beruf“ konzipiert erweitert der Sprachkurs neben der bereits angebotenen französischen Sprache die Möglichkeiten im Fach Tourismus und Hotelbetriebswirtschaft und soll die Berufschancen der Absolventen verbessern¹⁴. Organisiert in Stufen I bis IV, die den jeweiligen Jahrgängen entsprechen, beinhaltet der Kurs Grundlagen der deutschen Grammatik, Kommunikation im Alltag, Deutsch im Hotel, Deutsch bei offiziellen Angelegenheiten und in Situationen wie Einkaufen, Familienleben etc. Seit 2009 wurden an der Moi University ein BA-Programm Deutsch eingeführt und Dozenten fest angestellt. Meist wird Deutsch mit Medien, Kommunikationswissenschaften oder Linguistik kombiniert. Inhaltlich umfasst das Programm Kurse zur Literatur, Landeskunde, Grammatik und zum Sprachgebrauch, aber auch zu Übersetzung und Geschichte. Im ersten Studienjahr werden sechs Deutschkurse angeboten (drei pro Semester), im zweiten und dritten je acht Kurse und im vierten zehn. Nach dem dritten Studienjahr ist ein dreimonatiges Praktikum anvisiert und am Ende des vierten Jahres schreiben die Studierenden eine Projektarbeit. Ferner wird Deutsch als Sprachkurs ab Anfängerniveau in einem Wahlmodul für Interessierte innerhalb und außerhalb des BA-Programms von der Abteilung kostenlos angeboten. Das junge Programm läuft nicht ohne Herausforderungen, laut den Dozenten zählen hierzu u.a. ein Mangel an Lehr-

kräften (insbesondere an Vollzeitkräften), instabile Studentenzahlen (momentan durchschnittlich sieben pro Studienjahr, Tendenz steigend) und Koordination der unterschiedlichen Studienpläne. Trotzdem gibt es gute Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Programms, insbesondere durch bereits bestehende Kooperationsmöglichkeiten mit den Deutschabteilungen an der University of Nairobi und der Kenyatta University, mit dem Goethe-Institut und auch mit deutschen Universitäten.

Am Kagumo Teachers' Training College werden Studierende zu Deutschlehrern, i.d.R. mit Englisch als weiterem Fach, ausgebildet. Die Kurse am Kagumo Teachers' Training College beinhalten zum einen Sprachkurse zum anderen Kurse zur Methodik und Didaktik. Abgeschlossen wird das Studium mit einem einsemestrigen Schulpraktikum („Teaching Practice“) an einer Sekundarschule. Aufgrund der Fächerkombination mit Englisch erhalten die Absolventen meist eine Anstellung durch die TSC (Teachers' Service Commission) an einer staatlichen Sekundarschule. Bei vielen BEd-Studierenden an der Kenyatta University ist dies eher ein Problem, da Deutsch nur mit Schulnebenfächern wie Geschichte und Geographie kombiniert werden kann und das Fach „Secretarial Studies“, ein beliebtes Kombinationsfach, aus dem schulischen Fächerkanon herausgenommen wurde. Obwohl Absolventen des Kagumo Teacher's Training College durch die Kombination von Hauptfächern bessere Einstellungs-chancen haben, sind die Studierendenzahlen für Deutsch seit Jahren rückläufig.

Das Kenya Utalii College wurde 1975 mit dem Auftrag gegründet, Angestellte für die Hotel- und Tourismusindustrie auszubilden. Schon in den Gründungsjahren des Colleges wurden Deutsch und Französisch als Fremdsprachen als wesentlicher Bestandteil der angebotenen Kurse unterrichtet. Heute wird neben Deutsch und Französisch auch Italienisch und Japanisch unterrichtet. Die Deutschabteilung hat vier Dozenten, drei davon sind fest angestellt. Deutsch wird, wie die anderen Fremdsprachen, als Wahl- bzw. Nebenfach unterrichtet und jeder Studierende muss eine Fremdsprache belegen. Die inhaltliche Gestaltung der Deutschkurse richtet sich nach den Bedürfnissen der jeweiligen Hauptfächer¹⁵. Im Rahmen „Deutsch im Hotel“ werden Kommunikationssituationen wie der Empfang von Gästen, Bestellungen, Beschwerden usw. in den Mittelpunkt gestellt, in der Ausbildung zukünftiger Reiseleiter werden die deutschen Bezeichnungen von Tieren und Informationen zu den Tieren gelehrt. Durchschnittlich belegen ungefähr 100 Studenten Deutsch.

Seit dem Jahr 2002 wird an der privaten Strathmore University in Nairobi Deutsch (neben Französisch und Japanisch) als Wahlpflichtkurs für die Studiengänge Bachelor of Commerce (BCOM), Bachelor of Business Information Technology (BBIT) oder Bachelor of Hospitality and Tourism Management (BHM/BTM) angeboten. Deutsch wird hier drei Jahre lang studiert und hatte im Jahr 2011 insgesamt 83 eingeschriebene Studierende.

Beweggründe und Berufsaussichten für Deutsch

Datenerhebung

Laurien schreibt 1987, dass es keine Zukunft für zwei Deutschprogramme in Nairobi geben könne (Laurien 1987:90f), 2012 gibt es noch immer beide Programme sowie

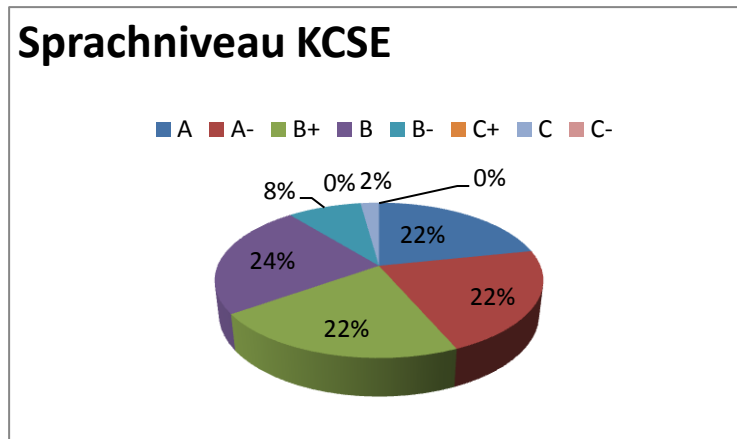
einen weiteren BA-Studiengang an der Moi University. Auch als Wahlfach in der Tourismusbildung wird Deutsch inzwischen an weiteren Hochschulen angeboten. Allerdings wurde jahrelang von Dozenten der Deutschabteilungen sowie von den Fachberatern beklagt, dass kaum Lehrer fest angestellt würden, dass der Lehrberuf aufgrund der geringen Bezahlung unattraktiv sei, und es stelle sich die Frage, in welchen Bereichen die Deutschstudierenden hauptsächlich unterkommen. Tatsächlich gingen die Zahlen der Deutschstudierenden seit dem Anfangsboom in den 1980er und 1990er Jahren zurück, so dass die Deutschabteilungen zusammen mit dem Goethe-Institut seit 2005 Werbe- und Informationsveranstaltungen an Sekundarschulen durchführen¹⁶. Es wurden allerdings nie Daten erhoben, welche Berufe ehemalige Deutschstudierende ausüben und inwiefern ihr Deutschstudium hilfreich für ihren späteren Beruf war bzw. ist.

2012 führten die Verfasser dieses Beitrags deshalb eine Befragung bei Deutschstudierenden in Kenia durch, die in den Jahren 2004 bis 2008 ihr BEd- bzw. BA-Studium an der Kenyatta University beendet hatten sowie bei Studierenden, die in den Jahren 2002, 2004 und 2006 im MA-Studiengang an University of Nairobi eingeschrieben waren. (Bisweilen gibt es hier Überschneidungen.) Die Zahl der Studierenden aus diesen Jahren war insgesamt 65, davon waren 80% BEd-/BA-Studierende und 20% MA-Studierende. Von den angeschriebenen 65 ehemaligen Deutschstudierenden (3 davon aus dem Sudan) haben 76% (49) an der Befragung aktiv teilgenommen und den Fragebogen zurückgeschickt, 15% (10) haben entweder nicht auf Anfragen reagiert bzw. den Bogen nicht zurückgeschickt, von 9% (6) lagen keine gültigen Kontaktdaten vor und sie konnten nicht befragt werden¹⁷. Die Umfrage wurde im Dezember 2012 und Januar 2013 per E-Mail und auf Englisch durchgeführt.

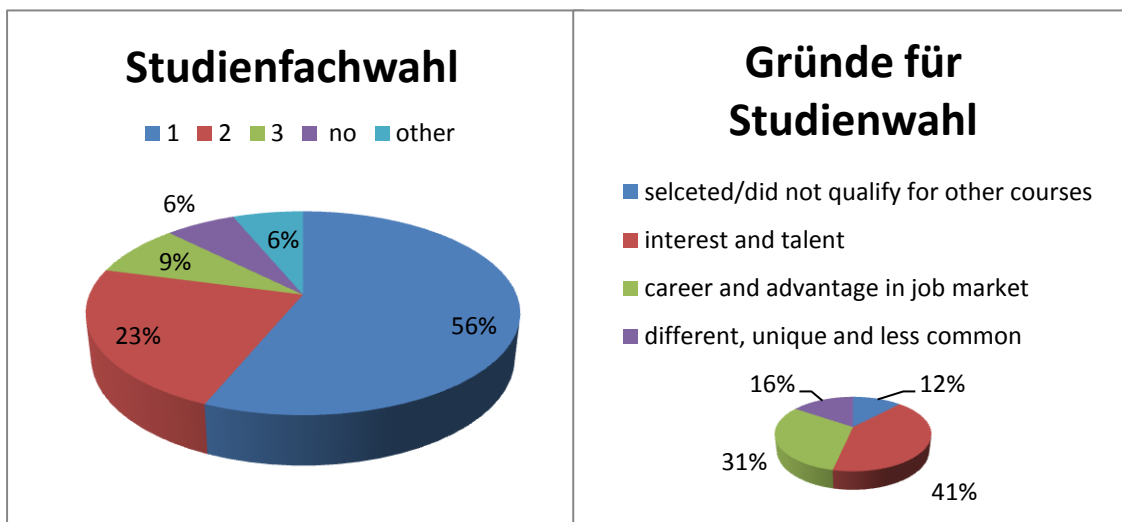
Der Fragebogen (siehe Anhang) umfasst inklusive Kommentarteil 25 Fragen. Zunächst sollte erfasst werden, wo Deutsch gelernt bzw. studiert wurde und warum, ob und wie das Studium fortgesetzt wurde. Ferner ging es um die Erfassung des beruflichen Werdegangs: Welche Stelle wurde direkt nach Beendigung des Studiums angenommen? Welcher Beruf wird vier bzw. acht Jahre später ausgeübt? Zusätzlich wurde erfasst, ob die Absolventen für einen deutschen oder kenianischen Arbeitgeber arbeiten und inwieweit sie von ihrem Studium bzw. Deutschstudium in ihrem Beruf profitieren. Zusätzlich wurden Themen von Master- und Promotionsarbeiten im Fach Deutsch/Germanistik abgefragt.

Auswertung der Datenerhebung

Von den derzeit über 80 Schulen, die in Kenia Deutsch anbieten, wurden nur 19 von den befragten Absolventen angegeben. Von den Schulen Precious Blood Kilungu und The Kenya High School kamen die meisten Deutschstudenten, nämlich 14% bzw. 12%. Beide Schulen schneiden im nationalen Schulvergleich wie auch bei Deutschwettbewerben regelmäßig gut bis sehr gut ab. Die Noten der Schüler, die Deutsch an der Universität wählten, waren im Fach Deutsch im Abschlussexamen (Kenya Certificate in Secondary Education) in der Regel gut.

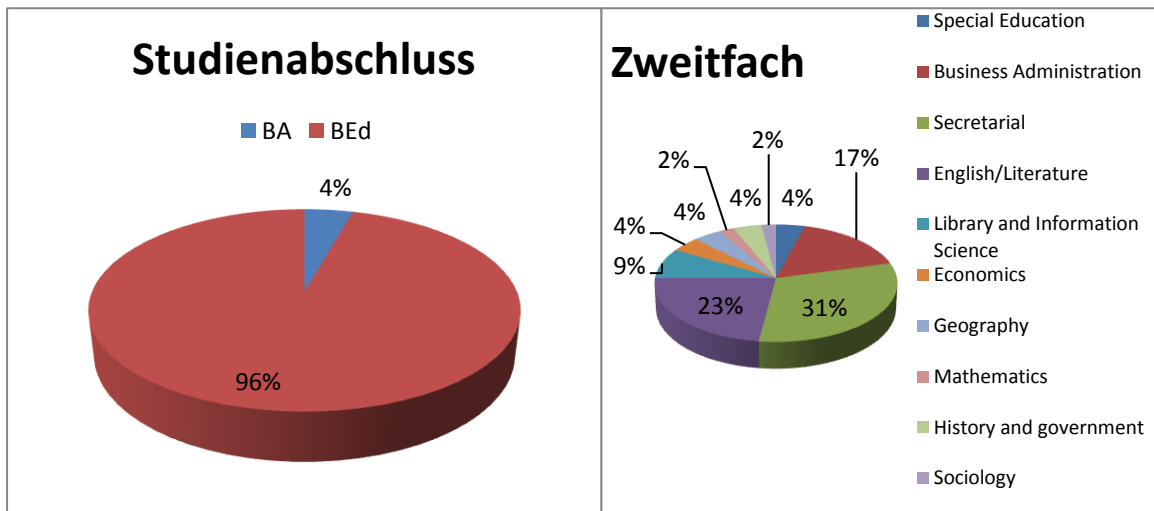


Studienplätze werden in Kenia über das „Joint Admission Board“ (JAB) vergeben, bei dem die Studienanwärter ihre Fächerwahl angeben müssen. Von den Befragten hatten 56% Deutsch als Erstwahl, 23% hatten Deutsch als Zweitwahl, 9% als Drittwahl angegeben und 6% wollten kein Deutsch studieren. Gründe für die Studienfachwahl waren neben der Selektion (JAB oder auch Eltern) bzw., dass man sich nicht für einen anderen Studiengang qualifiziert hatte (12%), Interesse und Begabung (41%), Berufsaussichten (31%) und Exotik bzw. „uniqueness“ der deutschen Sprache in Kenia (16%). Für einige waren es auch mehrere Gründe.

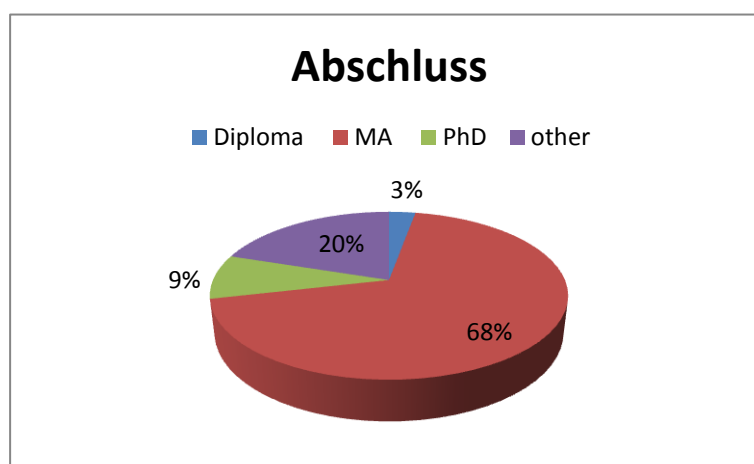


Da die Umfrage hauptsächlich mit ehemaligen Studierenden der Kenyatta University durchgeführt wurde, ist es nicht verwunderlich, dass die meisten Absolventen an dieser Universität studierten. Generell, so auch die Auswertung, wird an der Kenyatta University der BEd-Studiengang studiert. Der BA-Studiengang wurde erst im Jahr 2002 eingeführt und verzeichnet entsprechend weniger Studierende. Die Fächerwahl im BEd-

Studiengang ist begrenzt auf Schulfächer und aufgrund von Kombinationsschwierigkeiten wurde die Auswahl der Fächer in den letzten Jahren immer mehr auf bestimmte Fächer innerhalb einer Fakultät beschränkt. Für Deutsch bedeutet dies eine Beschränkung auf Fächer der Geisteswissenschaftlichen Fakultät (School of Humanities and Social Sciences). Für viele Jahrgänge hieß es aber auch oft nur „Secretarial Studies“ (31%) oder „English/Literature“ (23%), wodurch sich die häufige Wahl dieser Zweitfächer erklären lässt.

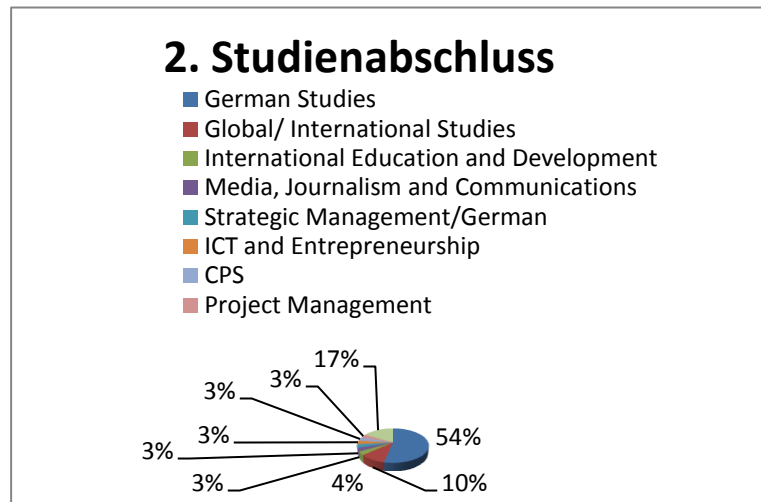


Auf die Frage zur weiterführenden Qualifizierung gaben 61% an, eine weitere Ausbildung gemacht zu haben, 31% keine und bei 9% (4 Fragebögen) wurden keine Angaben gemacht. Von den 61% studierte die Mehrheit an der University of Nairobi (62%), 16% belegten Sprachkurse am Goethe-Institut Nairobi; von den restlichen 22% studierten mehr als die Hälfte an Universitäten in Deutschland (ca. 12%). Die meisten Studienabschlüsse waren ein MA (68%), von denen 9% auch promovierten (PhD).

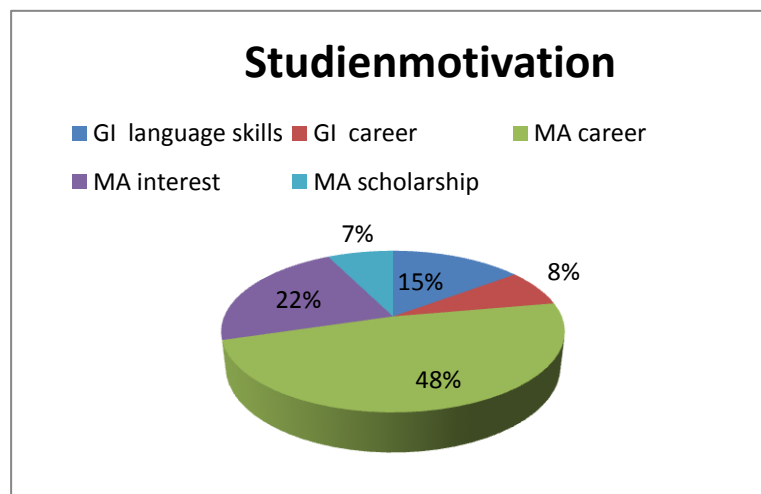


Der zweite Studienabschluss wurde überwiegend in „German Studies“ gemacht (54%), gefolgt von „International Education and Development“ (17%)

„Global/International Studies“ (4%). Weitere Disziplinen, die jedoch nur von Einzelnen studiert wurden, waren „Media, Journalism and Communication“, „Strategic Management/German“, „ICT and Entrepreneurship“. Die große Zahl der Masterabschlüsse in Germanistik lassen sich durch die bereits erwähnten Stipendien des DAAD für „German Studies“ an der University of Nairobi erklären.



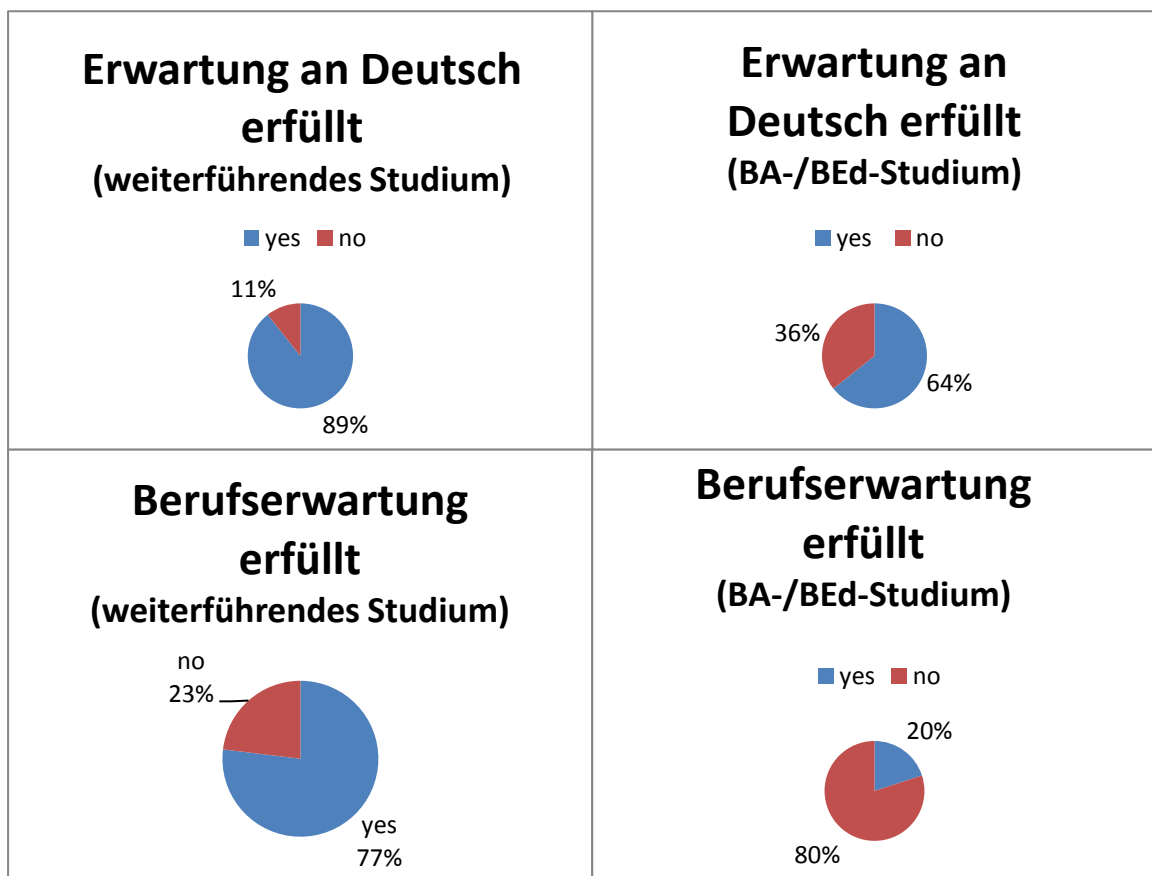
Die Studienmotivation ist jedoch laut Angabe der Befragten meistens von Berufsaussichten sowie Interesse bestimmt. Demzufolge spielen für das Zweit- oder Aufbaustudium im Vergleich zum BA-/BEd-Studium die beruflichen Möglichkeiten eine wichtigere Rolle. Bei den Master und PhD Absolventen gaben 48% Karriere, 22% Interesse und 7% Stipendien als Motivation an, bei den Sprachlernern des Goethe-Instituts (GI) 15% Sprachkenntnisse und 8% Karriere.



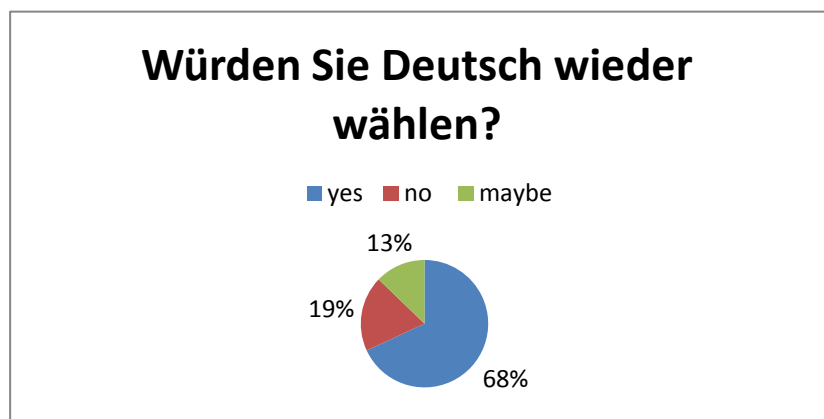
Im Zusammenhang mit der Frage nach der Zufriedenheit bzw. ob die Erwartungen bezüglich des Studienfaches Deutsch und des Berufes erfüllt wurden, ist ein Unterschied festzustellen, ob das Studium mit dem ersten Abschluss beendet oder ob weiter

studiert wurde. So wurden von den Absolventen mit einem weiteren Studienabschluss nach dem „undergraduate“ bei 89% die Erwartungen an Deutsch erfüllt; bei den Absolventen mit nur einem Abschluss liegen die Zahlen mit 64% signifikant darunter.

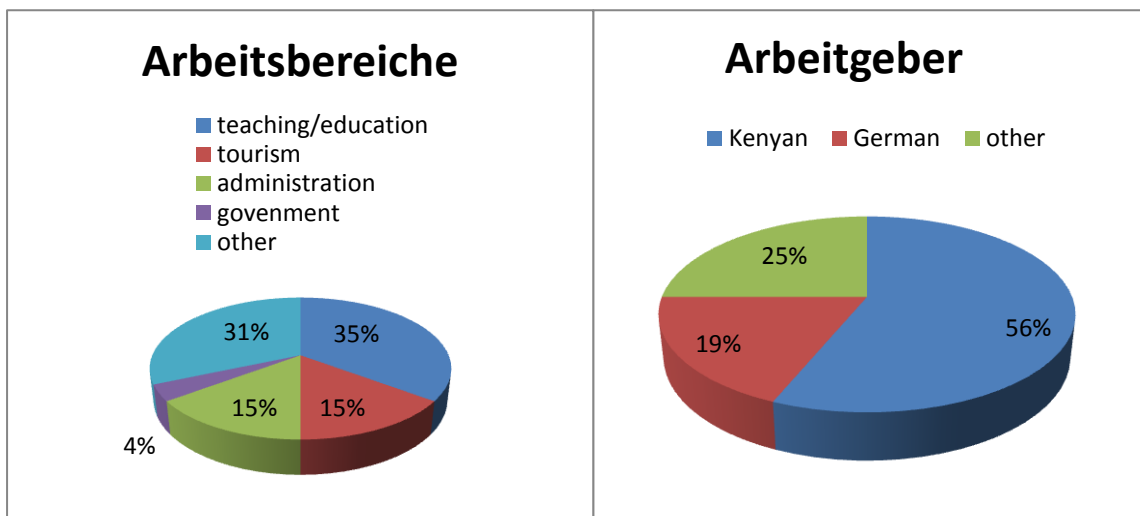
Bei den Erwartungen bezüglich der Berufsaussichten oder der angebotenen Stellen („job opportunities“) fällt der Unterschied noch drastischer aus. So geben 77% der Absolventen mit einem MA-Abschluss oder einem weiteren Abschluss an, dass ihre Erwartungen bezüglich der Berufsaussichten erfüllt wurden, bei den Absolventen mit einem BA-Abschluss sind es nur 20%.



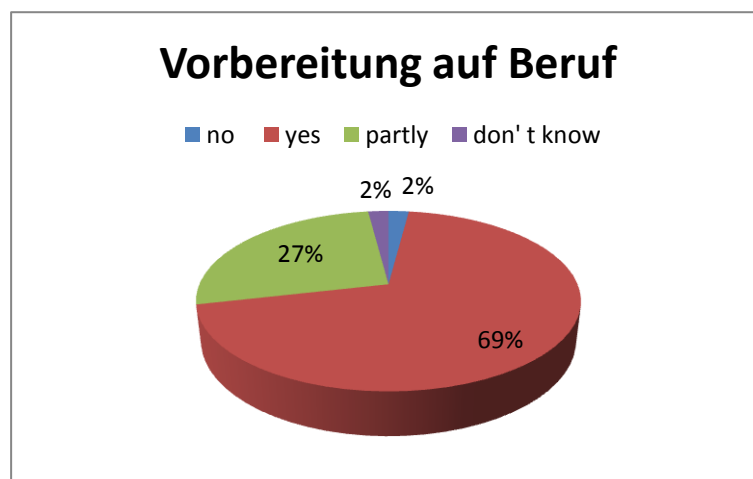
Auf die Frage, ob Deutsch nochmals gewählt würde, stimmten von allen Befragten 68% dafür, 19% würden das Fach nicht mehr wählen und 13% sind unentschieden.



Der zweite Teil der Befragung diente dazu, herauszufinden, in welchen Berufen bzw. Bereichen die ehemaligen Studierenden beschäftigt sind, deren Abschluss zwischen vier und acht Jahre zurückliegt. Für 55% der Absolventen war die erste Stelle im Lehrbereich: entweder unterrichteten sie Deutsch an einer Schule oder Sprachschule (53%) oder an einer Universität (2%)¹⁸. Heute sind nur noch 13% Lehrer, dafür geben aber 19% Universitätsdozent an. Viele sind auf Verwaltungsstellen, aber auch in Ministerien oder bei Fluggesellschaften tätig¹⁹. Ferner lässt sich feststellen, dass 19% einen deutschen Arbeitgeber haben und weitere 25% bei einem nicht kenianischen Arbeitgeber angestellt sind.



Viele ehemalige Deutschstudierende haben noch direkt mit Deutsch zu tun, beispielsweise als Lehrer oder Dozenten für Deutsch oder auch im Tourismus bzw. bei deutschen Arbeitgebern. Insgesamt geben 83% an, dass Deutsch für ihre derzeitige Stelle wichtig und oft Voraussetzung war, auch wenn es bei einigen im Beruf selbst keine Rolle mehr spielt. Manche geben jedoch auch an, dass es i.d.R. den eigenen Horizont oder Denken erweitert habe. So sind die meisten Absolventen auch zufrieden mit ihrer Ausbildung an der Universität und fühlen sich meist durch das Studium auf den Beruf vorbereitet.



Auf die Frage, was sie vorbereitet hat, sind die Antworten vielfältig. Einige beziehen sich nicht auf Deutsch, sondern auf das Zweitfach bzw. allgemeine Fächer; viele jedoch beziehen sich auf Fachdidaktik Deutsch, Landeskunde, Sprache und Grammatik sowie die Fähigkeit zu analysieren und kritisch zu denken. Wenige äußern sich positiv oder nachhaltig zur Literatur bzw. Literaturwissenschaft. Dies wird auch im Kommentarteil häufig thematisiert bzw. kritisiert. So wird nicht unbedingt das Interesse an der Literatur hinterfragt, sondern eher der Nutzen der Literatur. Viele Absolventen kritisieren bzw. weisen darauf hin, dass an der Universität zwar viel Wissen vermittelt wird, aber letztendlich die Sprache, die sie für den Beruf brauchten, am Goethe-Institut gelernt wurde bzw. werden musste.

Themen von Master- und Promotionsarbeiten

Bei den Themen der Master- und Promotionsarbeiten, die in den letzten Jahren geschrieben wurden – ob in der Literaturwissenschaft, Linguistik, Landeskunde oder Deutsch als Fremdsprache – fällt auf, dass sich die meisten Arbeiten mit Themen beschäftigen, die mit dem eigenen Land zu tun haben oder es werden Vergleiche zwischen Deutschland und Kenia bzw. dem Sudan gezogen. Im Anschluss sollen die Masterarbeiten genannt werden, die im Rahmen der Datenerhebung angegeben wurden.

Es gibt Master-Arbeiten, die sich mit den Medien beschäftigen wie beispielsweise „Das Keniabild in der deutschen Presse“ (2004), „Meinungsbildungsprozess in kenianischen und deutschen Medien: Vergleich der Schlagzeilen und Karikaturen im Wahlkampf (2004), „Code Switching und Mixing in der deutschen und kenianischen Anzeigenwerbung. Ein Vergleich“ (2010). Im Bereich von Deutsch als Fremdsprache sowie Deutschunterricht in Kenia wurden folgende Fragen behandelt: „Deutsch als Fremdsprache – Was ist relevant für die kenianische DaF-Lehrerbildung? Eine kritische Analyse des Curriculums an der Pädagogischen Fachhochschule Kagumo“ (2005), „Die Rolle deutscher fiktionaler Texte im Deutschunterricht an kenianischen Sekundarschulen“ (2010), „Wie erfolgt die Deutschlehrerbildung in Kenia und Uganda?“ (2012), „Ungesteuerter Deutscherwerb in Kenia und seine Auswirkungen auf einen gesteuerten Erwerb: Ein Beispiel anhand zwei Fertigkeiten Sprechen und Schreiben“ (2012). Im Bereich Literatur bzw. Interkulturalität: „Interkulturelle Begegnung in ‚Die weiße Massai‘ und ‚Die Farbe meines Gesichtes‘“ (2006); „Aspects of Orality in both Kenyan (English speaking) and German speaking novels. A study of 4 selected works“ (2008); „Interkulturelle Kommunikation: Deutsche Touristen in Kenia“ (2010). Ähnliches lässt sich für Studierende aus dem Sudan festmachen, die Arbeiten zu folgenden Deutschland-Sudan relevanten Themen einreichen: „Deutschunterricht für Nullanfänger im Sudan (Universität Khartoum): Analyse des Lehrwerks Stufen International, Band 1“ (2004), „Analyse der Berichterstattung über die Dafur-Krise in deutschen Printmedien“ (2008). Themen ohne direkten Vergleich zur eigenen Kultur sind „Frauen in Männerdomänen“ (2004) sowie „Naturbilder in Heinrich Heines Poesie“ (2008).

Promotionen setzen sich ebenfalls häufig mit dem Thema Deutsch als Fremdsprache in Kenia auseinander, wie die Arbeiten von Catherine Agoya-Wotsuna „Die Sprachsituation Kenias als Voraussetzung für die Vermittlung des Deutschen als Fremd-

sprache“ (Universität Hamburg 2001) sowie Alice Wachira „Übersetzungsprobleme und -strategien. Eine Untersuchung zum Einfluss von Mehrsprachigkeit im Übersetzungsprozess“ (Ludwigs-Maximilians-Universität München 2008) sowie die Themen noch nicht abgeschlossener Dissertationen zeigen. Auch in der Literaturwissenschaft wird häufig komparatistisch vorgegangen bzw. werden deutsche und kenianische/afrikanische Aspekte behandelt. Dies zeigt bereits Auma Obamas Dissertation von 1996 zu „Arbeitsauffassungen in Deutschland und ihre literarische Kritik in ausgewählten Texten der deutschen Gegenwartsliteratur zwischen 1953 und 1983: ein Beitrag zum Kulturvergleich Deutschland – Kenia“ (Universität Bayreuth). Die beiden 2012 fertiggestellten Dissertationen im Bereich Literatur beschäftigen sich mit „Gedächtnis und Genozid im zeitgenössischen Afrika-Roman“ (Universität Stellenbosch) von Meja Ikobwa oder auch „Migration und Identitätsspiele in der zeitgenössischen deutsch- und englischsprachigen Migrationsliteratur“ (Universität Münster) von James Orao. Alle Dissertationen wurden jedoch – im Unterschied zu den Masterarbeiten – nicht an der Universität Nairobi eingereicht, sondern in Deutschland oder auch Südafrika.

Zusammenfassung und Empfehlung

Die Germanistik in Ostafrika bzw. Kenia ist zwar eine kleine und relativ junge Disziplin im Vergleich zu anderen afrikanischen Germanistikprogrammen (vgl. hierzu Augart 2012a:7), dennoch ist Deutsch, entgegen Lauriens Bedenken von 1987, nach nun fast 30 Jahren fest im kenianischen Bildungswesen verankert. In Kenia wird derzeit an ca. 80 Sekundarschulen im Land Deutsch als Wahlpflichtfach unterrichtet und die Tendenz ist steigend; drei Universitäten und ein Teachers‘ Training College bieten einen BA-/BED-Studiengang an, und bereits seit 1993 werden kontinuierlich MA-Studenten ausgebildet. Das Utalii College und die Strathmore University bieten bereits seit längerem Sprachkursprogramme an. Mit der zunehmenden Zahl an neugegründeten Universitäten in Kenia werden auch weitere Sprachkursprogramme für Deutsch eingeführt, beispielsweise an der Mount Kenya University. Damit bietet Kenia im tertiären Bildungsbereich ein umfassendes und breitgefächertes Angebot. In Uganda hingegen, dem ältesten Deutschprogramm in Ostafrika, beschränkt sich Deutsch auf wenige Schulen und ein einziges Studienangebot für Deutsch an der Makerere University. Es ist aber zu überlegen, ob nicht auch die staatlichen Universitäten, Kenyatta University und University of Nairobi, einen Studiengang etablieren sollten, in dem auch Studierende ohne Vorkenntnisse zugelassen werden. Denn im Vergleich zu anderen Deutschprogrammen in Afrika und am Beispiel vom Utalii College und der Strathmore University wird deutlich, dass gerade in den Studiengängen für Anfänger und nicht in den „German Studies“-Studiengängen die Studierendenzahlen steigen (vgl. Augart 2012a:17). Deutsch in anderen Studiengängen als Wahlpflichtfach anzubieten, wie beispielsweise im Tourismus, Media Studies oder International Studies, wird zu einer Professionalisierung, also einer berufsspezifischen Ausbildung mit Deutsch führen, steigert gleichzeitig Studierendenzahlen und den Status von Deutsch. Zwar ist dies in Ansätzen vorhanden, leider werden diese Kurse nicht von Dozenten der Deutschabteilungen unterrichtet, sondern von Dozenten der Fachabteilung bzw. von zusätzlich

eingestellten Teilzeitkräften und oft ohne große Außenwirkung. Ferner sind Kooperationsprojekte mit anderen Hochschulen oder auch gemeinsame Studiengänge sicherlich eine gute Möglichkeit, um Studiengänge attraktiver und zielorientierter/praktischer zu machen, wie Beispiele im südlichen Afrika zeigen (vgl. Maltzan 2009:211).

In Kenia wie auch in Uganda umfasst das „German Studies“-Programm verschiedene Kurse zur Literatur/Literaturgeschichte, Linguistik, Landeskunde/Geschichte, Übersetzung, Film, Interkulturellen Kommunikation. Allerdings ist kaum eine berufsorientierte Ausrichtung erkennbar, außer Pädagogik/Didaktik im BEd-Studiengang sowie im Tourismusstudiengang am Utalii College. Althoff formulierte bereits 1992, dass gerade im Bereich Übersetzung Bedarf besteht. Ein Modul in Übersetzung und Übersetzungstheorie ist jedoch nicht ausreichend für den Beruf des Übersetzers oder Dolmetschers. Gerade auch bezüglich des UN-Standorts Nairobi wäre ein Übersetzer-/Dolmetscherstudiengang sicherlich sinnvoll²⁰.

Immer wieder beklagt wird und wurde das niedrige Sprachniveau der Deutschstudierenden in Kenia und damit verbunden auch das vieler Deutschlehrer im Land (vgl. auch Baica 2010:41f.). Die Studierenden selbst, wie auch die Datenerhebung zeigte, kritisieren den niedrigen Sprachstand am Ende eines abgeschlossenen Studiums und einer insgesamt achtjährigen Sprachausbildung ab der Sekundarschule. Hier sollte in der Sprachausbildung vermehrt entgegengewirkt werden, auch um eine Fossilisierung zu verhindern. Hier ist unseres Erachtens Nachholbedarf und es sollte nicht sein, dass Studierende ans Goethe-Institut verwiesen werden, um die Sprachkenntnisse zu erwerben, die für ihr Studium erforderlich sind.

Die Jahre, in denen es keine promovierten Germanistikdozenten in Kenia gab, sind vorbei und die verschiedenen germanistischen Disziplinen werden abgedeckt (Literatur, Linguistik, DaF). In den nächsten Jahren liegt es nun an ihnen, die Germanistik in Kenia zu formen und von einer kenianischen Perspektive weiter zu entwickeln.

Anhang

Questionnaire: German Studies in Kenya

Filling the questionnaire will take about 10 minutes. All information will be treated confidentially.

German Studies was introduced in Kenya in the 1980s. We are currently working on a presentation on German Studies in Kenya, its history, development and challenges, but also to see how students may have profited from the subject in their subsequent careers. We are therefore requesting Alumni of Kenyan universities, who have received their BA/BEd (German) between 2004 and 2008 and/or MA/PhD in German between 2004-2012, to fill in this questionnaire. Feel free to comment and include any other important information we may have overlooked.

Vielen Dank!

Julia Augart (University of Namibia; jaugart@unam.na)

James Ikobwa (University of Nairobi; meja@uonbi.ac.ke)

A. Education/First Degree (and Second Degree)

1. Which secondary school did you go to? _____
2. Which year did you do KCSE and what mark in German? KCSE: _____ German: _____
3. At which University did you study? KU UoN Other: _____
4. Which degree did you study for? BA BEd
5. Which choice was German? 1. 2. 3. no
6. Why did you choose German? _____
7. Which was your second subject? _____
8. Which year did you start and finish? _____
9. Did you continue studying? no (continue with 14) yes (answer all questions)
10. Which University? KU UoN other: _____
11. Which subject/field? _____
12. Which degree did you study for? Diploma MA PhD
(you may tick more than one if applicable)
13. Which year did you start and finish? _____
14. If you continued with German, why did you take German? _____

15. Have your expectations regarding German and/or job opportunities been fulfilled?
 yes no yes no
16. Would you choose German again? Please give reasons why or why not.

B. Profession

17. Which field are you working in?

- teaching tourism administration other

18. Which employer are you working for?

- Kenyan German other (_____) please state

19. What was your first job after completing your studies? _____

20. What is your current profession/job? _____

21. Has German any impact on your current occupation? If yes, please state how and to what extent.

- no yes, _____

22. Did the university courses prepare you for your job?

23. With regard to your job, which was the most useful aspect of your university studies?

C. Comment

24. Please give any further comments on anything that you think could be important on studying German

D. German Studies MA /PhD thesis.

25. If you did your MA /PhD in German Studies, please name year of completion and title as well as university.

Anmerkungen

- ¹ So der allgemeine Konsens auf der gesamtafrikanischen Germanistiktagung des DAAD „Deutsche Sprache und Kultur im afrikanischen Kontext“, März 2012 in Stellenbosch, Südafrika.
- ² Unter Ostafrika subsumieren wir Tansania, Kenia, Uganda, Ruanda und Burundi.
- ³ Bedanken möchten wir uns bei verschiedenen Kollegen für ihre Unterstützung: Gabriele Althoff und Ingrid Laurien, die mit Informationen zu den Anfängen von Deutsch an der Kenyatta University und University of Nairobi halfen, William Wagaba (Makerere University), Patrick Mutie (Moi University), Berita Musau (Strathmore University), Kelvin Mutulis (Utalii College) und Johann Kosian (Kagumo Teachers' Training College) mit Informationen zu den jeweiligen Studiengängen und insbesondere Anne Njoki Hinga (Kenyatta University) für ihre Revision des Artikels. Außerdem allen ehemaligen Studierenden, die an der Befragung teilnahmen, den Fragebogen der Erhebung zurückschickten und durch kritische Kommentare weitere Impulse lieferten.
- ⁴ Bedis Untersuchung bietet einen Überblick über die Entstehung des Deutschstudiums, gibt jedoch falsche Gründungsdaten an (Bedi 2006:200), verwechselt Universitäten, schreibt, dass es an beiden Universitäten in Nairobi einen MA-Studiengang gibt. Inwieweit das BA-Studium an der University of Nairobi berufsorientiert ist, führt er leider nicht weiter aus (ebd.:201). Auch hebt er die enge Zusammenarbeit der Deutschprofessoren der Makerere University und der University of Nairobi hervor und beruft sich auf Quellen von 1992 (ebd.:201). In seiner Darstellung zu Problemen und Aussichten des Deutschunterrichts in Ostafrika, nennt er Quellen der 1980er und frühen 1990er Jahre, also aus der Zeit des Beginns des Deutsch- bzw. Germanistikstudiums, ohne dies genauer zu erläutern bzw. aktuellere Daten zu nennen. Die zukünftigen Berufsfelder sieht er in Tourismus, internationaler Kommunikation, Außenhandel, Journalismus, Diplomatie und Entwicklungszusammenarbeit (ebd.:202), was so nicht zutrifft. Auch seine Ausführungen zur Übersetzung Deutsch –Swahili, deren Relevanz und, dass die Interpretationsqualitäten hierfür nur im Rahmen eines Germanistikstudiums erlernt werden können, stimmen so nicht (ebd.:202). Wenn es um den Einsatz von Übersetzern geht, so handelt es sich in der Regel um die Sprachpaare Deutsch und Englisch, was auch in den Übersetzungskursen an den Universitäten vorwiegend angeboten wird.
- ⁵ Mit dieser Arbeit promovierte Agoya-Wotsuna 2001 an der Universität Hamburg: Die erste promovierte kenianische Germanistin ist Auma Obama, die mit ihrer Arbeit zu *Arbeitsauffassungen in Deutschland und ihre literarische Kritik in ausgewählten Texten der deutschen Gegenwartsliteratur zwischen 1953 und 1983: ein Beitrag zum Kulturvergleich Deutschland - Kenia* 1996 in Bayreuth bei Alois Wierlacher promovierte. Beide Arbeiten, wie auch weitere Masterarbeiten und Dissertationen kenianischer Germanisten haben einen komparatistischen Ansatz. Siehe hierzu auch Abschnitt zu Themen von Master- und Promotionsarbeiten kenianischer Germanistikstudierender und Germanisten.
- ⁶ Agoya-Wotsuna geht in ihrer Arbeit auf Deutsch an Sekundarschulen, das soziolinguistische Profil kenianischer Deutschlerner, die Lernmotivation und Sprachkenntnisse ein (Agoya-Wotsuna 2012:104ff, insbes. 115ff.).
- ⁷ Der Unterricht an der University of Nairobi wurde anfangs durch den DAAD-Lektor, einen ugandischen Germanisten und die kenianische Germanistin Auma Obama übernommen, die auf Wunsch des DAAD für ein Jahr – zwischen Magister und Promotion – aus Deutschland zurückgekehrt war, heute aber nicht mehr als Germanistin tätig ist (vgl. Obama 2012:182):
- ⁸ Im Studienjahr 1986/87 wurde auf Wunsch der deutschen Botschaft an der Kenyatta University ein Schnupperkurs Deutsch von der an der University of Nairobi tätigen DAAD-Lektorin und dem Goethe-Institut angeboten. Dieser wurde aufgrund der Überlastung eines „double intake“ 1987/88 ausgesetzt. Ab 1998/1999 wurde offiziell mit dem BEd-Studiengang Deutsch begonnen.
- ⁹ Deutsch Nebenfach ist wie Deutsch Hauptfach für Studierende mit sprachlichen Vorkenntnissen, die aber andere Fachrichtungen an der Universität belegen. Seitdem eine Gebühr für jedes Modul erhoben wird, wird Deutsch kaum noch als Nebenfach studiert.
- ¹⁰ Die Gesamtstudierendenzahlen beruhen, da keine Datenerhebung in der StADaF bzw. Netzwerk Deutsch Publikation vorhanden sind, auf eigenen Schätzungen und betragen im Vergleich zur Datenerhebung von 2005, ca. 65 Studierende im Fach Germanistik und ca. 200 Fremdsprachenlerner.

- ¹¹ Vor einigen Jahren bot die Makerere University auch ein „BA Secretarial Studies Programme“ an, in dem Deutsch als Wahlpflichtfach zur Auswahl stand, sowie „German for Secretarial Duties“. In diesen Programmen war der Professionalisierungsgedanke sowie die marktgerechte Ausbildung der Studierenden zu Fremdsprachenkorrespondenten sichtbar. Dieser Studiengang wurde eingestellt.
- ¹² <http://arts.mak.ac.ug/lang.html> [22.11.2012]
- ¹³ Auch am Goethe-Institut wird seit Jahren eine Deutschlehrerausbildung angeboten, die die Absolventen allerdings nicht für den Lehrdienst an staatlichen Schulen befähigt.
- ¹⁴ Berufsorientiertes Deutschlernen zeigt sich auch in unterschiedlichen Formen an anderen Institutionen, die kürzlich, wenn zunächst kurzfristig angelegt, auch Deutsch als Fremdsprache in ihre Lehrprogramme übernommen haben. Als Beispiele gelten die Mount Kenya University und die Egerton University, die Deutsch nicht als eigenständiges Fach, sondern als Wahlmodul anbieten.
- ¹⁵ Die Hauptfächer sind u.a. Hotelleitung, Restaurantbetrieb, Reise- und Tourismuswirtschaft und Hauswirtschaft auf Zertifikats- und Diplom-Niveau.
- ¹⁶ Seddiki reduzierte diese gemeinsame Werbemaßnahme der Universitäten und des Goethe-Instituts Nairobi irrtümlicherweise auf ein singuläres Unterfangen der Deutschabteilung an der University of Nairobi (Seddiki 2005:79).
- ¹⁷ Manche Fragen wurden nicht beantwortet, manchmal gab es Mehrfachantworten. Offene Fragen wurden von den Autoren in der Auswertung thematisch sortiert und zusammengefasst.
- ¹⁸ Weitere Berufe sind Translator, Librarian/Assistant Librarian; Journalism; Head of Media Department; Immigration Officer; job in a research organization; Research Officer Secretary in Hotel Industry; Personal Assistant; Administrative Assistant; Administration; Administration in German Tourism firm; Tour Leader; Event Manager in a Resort; Assistant travel consultant; youth projects; Customer Care; Call Centre; product executive.
- ¹⁹ Abgesehen vom Lehrberuf wurden folgende Berufe genannt: Translator; Librarian/Assistant Librarian; Journalism; Foreign Service Officer; Senior Immigration Officer; Administrative Assistant in Embassy situation in Germany; Administration; Administrator/Assistant Administrator; Assistant registrar; Area Records Manager; Monitoring and Evaluation Officer; Sales Manager in hotel industry; In-flight Attendant; Operate Tours and Travel Business; Tour Consultant; Educational Consultant; Operation Manager/Travel Adviser; Communication Consultant; Retention Analyst/Projects; Project Manager; Hub Planner; Finance; Executive Assistant; Call Centre Team leader; Customer Care; Social Scientist; School for German language, culture and translation; Student.
- ²⁰ 2010 schrieb die UN ein Angebot für ein Ausbildungsangebot für Übersetzer und Konferenzdolmetscher aus. Universitäten aus ganz Afrika bewarben sich darum. Letztendlich erhielt die University of Nairobi die Zusage. Auf Deutsch hat dies allerdings bis jetzt keine Auswirkungen.

Literatur

- AGOYA-WOTSUNA, CATHERINE 2012. *Die Sprachsituation Kenias als Voraussetzung für die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache*. Münster: Waxmann.
- ALTHOFF, GABRIELE 1992. „Thesen zum Deutschunterricht an ostafrikanischen Universitäten.“ *Info DaF* 19/5: 574-575.
- ALTMAYER, CLAUS 2010. „Kulturwissenschaft – eine neue Perspektive für die Germanistik in Afrika.“ *Acta Germanica* 38: 86-102.
- AUGART, JULIA 2012a. „(Süd-)Afrikanische Germanistik. Zur Positionierung und Professionalisierung der Germanistik im südlichen Afrika.“ *eDUSA* 7/1: 7-22.
- AUGART, JULIA 2012b. „Germanistik in Kenia. Interkulturelles Lesen und Verstehen durch Identifikationsmöglichkeiten.“ In: Ernest Hess-Lüttich et al. (Hgg.): *Re-Visionen. Kulturwissenschaftliche Herausforderungen interkultureller Germanistik*. Frankfurt a.M.: Peter Lang: 177-192.
- BAICA, SIGITA 2010. *Deutschunterricht in Ostafrika*. Unveröffentlichte Magisterarbeit an der Universität Augsburg.

- BEDI, LASME ELVIS 2006. *Deutsch in Afrika: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*. Hamburg: Dr. Kovač.
- BETZ, KLAUS 1992. „Deutsch als Fremdsprache in Uganda. Versuch einer historischen Dokumentation.“ *Info DaF* 19/5: 588-593.
- BÖHM, MICHAEL ANTON 2003. *Deutsch in Afrika. Die Stellung der deutschen Sprache in Afrika vor dem Hintergrund der bildungs- und sprachpolitischen Gegebenheiten sowie der deutschen Auswärtigen Kulturpolitik*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- DEGENER, JANNA 2009. „Nusi kaputi - die deutsche Sprache in Tansania.“ *Info DaF* 36/5: 429-434.
- EPP, RAINER 1992. „Überlegungen zu Literatur und Landeskunde im ostafrikanischen Kontext.“ *Info DaF* 19/5: 580-584.
- KÜHNEL, KATHRINA 2009. *Deutsch in Tansania*. (Unveröffentlichte Magisterarbeit an der TU Berlin.)
- LAURIEN, INGRID 1987. „German Studies in Kenya.“ *Études Germano-Africaines* 5: 87-92.
- LAURIEN, INGRID 1990. „Geschichte als historische Landeskunde in Ostafrika.“ *Info DaF* 17/4: 412-419.
- LAURIEN, INGRID 1992. „Frankophonie – Anglophonie. Germanistik in Afrika.“ *Info DaF* 19/5: 576-579.
- MALTZAN, CARLOTTA VON 2009. „Sprachenpolitik und die Rolle der Fremdsprachen (Deutsch) in Südafrika.“ In: *spil plus* 38. Sonderausgabe: *Mehrsprachigkeit und Sprachenpolitik in Afrika*: 205-214.
- MALTZAN, CARLOTTA VON 2010. „Deutsch in Südafrika.“ In: Hans-Jürgen Krumm et al. (Hgg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Berlin/New York: de Gruyter: 1805-1808.
- MURANGA, MANUEL 1992. „Thesen zur Bedeutung des Übersetzens in der Lehr- und Forschertätigkeit eines afrikanischen Germanisten.“ *Info DaF* 19/5: 585-587.
- NETZWERK DEUTSCH 2010. *Die deutsche Sprache in der Welt. Statistische Erhebung 2010*. Berlin/Köln/Bonn/München.
- OBAMA, AUMA 2012. *Das Leben kommt immer dazwischen. Stationen einer Reise*. Köln: Bastei Lübbe.
- RISSOM, INGRID 1989. „Prometheus in Kampala – Außenansicht: Konkret.“ In: Peter Zimmermann (Hg.): *Interkulturelle Germanistik*. Frankfurt a.M.: Peter Lang: 191-198.
- SCHLEMPER, HANS 1987. Über drei Alternativen zur deutschen ‚Inlandsgermanistik‘ an ausländischen Hochschulen: Beispiel Kenia.“ *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 13: 334-344.
- SEDDIKI, AOSSINE 2005. „Eine afrikanische Germanistikroute ohne regionale Grenzen? Warum nicht?“ *ODV-Zeitschrift* (Publikationen des Oraner Deutschlehrerverbands) 12: 76-88.
- STADAF (Hg.) 2003. *Deutsch als Fremdsprache. Erhebung 2000*. Berlin/Köln/Bonn/München.
- STADAF (Hg.) 2006. *Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2005*. Berlin/Köln/Bonn/München.
- UNIVERSITY OF NAIROBI 2001. *Abteilung für Linguistik und Afrikanische Sprachen. Richtlinien und Curriculum für das B.A.-Programm im Fach ‚Deutsche Sprache und Literatur‘*. Entwurf, Stand 17.06.01.
- WIERLACHER, ALOIS/ANDREA BOGNER (Hgg.) 2003. *Handbuch Interkulturelle Germanistik*. Stuttgart: Metzler Verlag.
- WITTE, ARND 2002/2003. „Germanistik und DaF in Afrika (Subsahara) – Geschichte, Bestandsaufnahme, Aussichten.“ *Acta Germanica* 31/32: 169-179.